



Historiker und Volkskundler Dr. Josef Rampold

(1925 – 2007)

von Karl-Heinz Sparber

WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1925:** Geboren am 18. Jänner in Innsbruck
- 1951 – 1969:** Lehrer für Deutsch, Geschichte und Latein in Bozen
- ab 1970:** Gestalter der Radiosendung „An Eisack, Etsch und Rienz“
- 1972:** Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck
- 1972:** Vogelweider-Preis
- 1980:** Bayerischer Verdienstorden, überreicht von Ministerpräsident Franz Josef Strauß
- 1981 – 1995:** Chefredakteur des Tagblattes „Dolomiten“
- 1983:** Goldenes Verdienstkreuz des Südtiroler Bauernbundes
- 1987:** Leopold-Kunschak-Preis in Wien
- 1993:** Ehrenzeichen des Landes Tirol (durch Landeshauptmann Alois Partl)
- 1994:** Am 8. Juni beschließt der Gemeinderat Dr. Josef Rampold die Ehrenbürgerschaft zu verleihen.
- 1996:** Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
- 2007:** Am 12. November verstirbt Rampold in Bozen.



Über den besten Kenner unserer Landeskunde Dr. Josef Rampold, von Freunden und Verwandten gerne der „Josl“ gerufen, ist sehr viel geschrieben worden. Seine zahlreichen Auszeichnungen bezeugen den hohen Wert seines Lebenswerkes.

Sterzing ist zwar nicht sein Geburtsort, aber seine Heimatstadt, wie er in einem Erker-Gespräch im Oktober 1999 bekennt: „Sterzing war immer der Ort meiner Sehnsucht, und ich besuchte zu Lebzeiten meines Bruders Georg oft Freunde und Nachbarn in unserer Fuggerstadt.“ Bei der Überreichung der Ehrenbürger-Urkunde am 5. August 1994 im Rathaus betont der Geehrte sichtlich bewegt: „Ich habe Sterzing immer in meinem Herzen getragen und denke stets an die Wurzeln meiner Familie und Lehrer.“

Die Geschichte der Familie Rampold in Sterzing beginnt mit dem Bürger und Färbermeister Georg Rampold (geboren in Meran

am 21. Jänner 1793, gestorben in Sterzing am 31. März 1851) und dessen Frau, der Sterzingerin Anna Schwaighofer (26. Mai 1795 – 31. Mai 1845). Die Familien Schiestl, Schwaighofer und Rampold betreiben in der Altstadt



Die drei Häuser der Wildenburg von Westen her gesehen: Fast zwei Hektar Grund werden 1935 für den Bau der Militärkasernen enteignet.

im ehemaligen Armenspital seit dem 17. Jahrhundert das Gewerbe der Stofffärberei.

Ihr Sohn Josef Rampold (1820 – 3. März 1885) führt das Färber-Handwerk weiter und wohnt mit seiner Ehefrau Kreszenz Völserer (geboren in Mühlbach 1830, gestorben in Sterzing am 14. Sep-

tember 1888) „in der Färbe“ an der Nordeinfahrt der Stadt, dem Stammhaus der Rampold. Da die „Färbe“ durch den wilden Vallerbach immer wieder vermurrt worden ist, erwirbt Josef zusammen mit seinen Geschwistern den „An-

sitz Wildenburg“ beim Jaufentor in Sterzing mit Kaufvertrag vom 13. Juli 1852. Er hat aber nicht die Absicht, den festen Wohnsitz dorthin zu verlegen, sondern betrachtet die Investition mit ausgedehnten Gütern, Wirtschaftsgebäuden und Stallungen als eine Art Ausweichquartier. Die um-

fangreichen, über zwei Hektar großen Wiesengründe, Äcker und Gartenstücke werden verpachtet. Sein Vater Georg Rampold hatte bereits 1825 den Högl-, auch Schießhof genannt, in Gosensaß ersteigert, den Josef 1851 erbt und 1882 an Leopold Gröbner verkauft. Die Familie Gröbner baut den Hof zum späteren „Palasthotel“ um.

Die Wildenburg

Die „Wildenburg“ ist keine Burg im eigentlichen Sinne, sondern besteht ursprünglich aus drei großen Häusern, die der Pfleger von Reifen- und Sprechenstein, Johann von Wild, im Jahr 1672 zu einem einzigen Bau zusammenfügt. Die drei Häuser sind 1852 in einem desolaten und baufälligen Zustand und werden deshalb an mehrere Mieter so gut wie umsonst vergeben.

Ihr gemeinsamer Sohn Franz Rampold wird am 13. August 1866 in Innsbruck geboren und wird später ein angesehener Jurist. Er wird zum Ersten Staatsanwalt ernannt

und mit dem Titel eines Wirklichen Hofrates geehrt. Er betätigt sich auch als Schriftsteller und Heimatforscher und veröffentlicht seine Arbeiten in „Der Schlern“ und in der Zeitschrift „Der Bergsteiger“. Beruflich wirkt er zwar von 1900 bis 1925 in Innsbruck, doch gilt seine ganze Liebe dem Familienbesitz „Ansitz Wildenburg“ in Sterzing. Hier treffen sich häufig kulturbewusste und heimatliebende Landsleute, die in den dreißiger Jahren Sterzinger Heimatfeste organisieren.

Die Wildenburg mit ihren schönen Gärten, riesigen Gängen und Dachböden ist besonders für die Kinder ein Paradies. Es gibt noch immer viele Mietparteien in dem großen Haus und dementsprechend viele Kinder als Spielgefährten. Der Hofrat lässt im Sommer 1931 zahlreiche Sanierungs- und Ausbesserungsarbeiten durchführen und stürzt sich dadurch in eine finanzielle Krise. Dazu kommt im Sommer 1935 die Enteignung von fünf Sechsteln des Wildenburger Grundes für den Kasernenbau in der nunmehrigen Garnisonsstadt Sterzing durch das faschistische Regime Benito Mussolinis. Der Familie Rampold verbleibt von 23.880 m² nur mehr ein Streifen von 4.084 m² Grund hinter



Der junge Josef Rampold ist begeisterter Sportler und Bergwanderer.



Traudl und Josef Rampold kurz vor der Hochzeit

dem Haus. Ein Paradies geht über Nacht verloren.

Hofrat Franz Rampold heiratet zweimal: Aus der Ehe mit der früh verstorbenen ersten Frau Maria Ostheimer stammen die Söhne Franz (1906 – 1977), späterer Oberlandesgerichtsrat in Imst, und Ernst (1915 – 1997, Primiz 1938 in Sterzing), der als geistlicher Rat und Kaplan in Huben in Osttirol wirkt. Der zweiten Ehe mit Mia Putz (1883 – 1943) entstammen die Söhne Georg (1922 – 1985), Zahnarzt in der Wildenburg, dessen Kinder Gisela und Philipp heute noch dort wohnen, und Josef Rampold (1925 – 2007), Ehrenbürger der Stadt Sterzing. Der Hofrat verstirbt am 27. Dezember 1943 in Imst. Im Jahr 1960 erfolgt die Überführung in das Familien-

grab in den Sterzinger Arkaden.

Dr. Josef Rampold

Josef Rampold wird am 18. Jänner 1925 in Innsbruck geboren und besucht dort die Volksschule und das Humanistische Gymnasium. Jede freie Zeit verbringt der junge „Josl“, wie er liebevoll genannt wird, mit seinen Geschwistern in Sterzing. „Mittelpunkt unserer Jugend war die Wildenburg in Sterzing, wo wir im Garten, im Haus, auf den Fluren und auf dem riesigen Dachboden mit Nachbarkindern spielen durften“, erinnert er sich im Erker-Interview im Oktober 1999 an seine Jugendjahre zurück.

Als österreichischer Staatsbürger wird Josef Rampold (nachdem Österreich „heim ins Reich“ geholt

worden ist) zum deutschen Heer eingezogen. 1943 marschiert er mit den deutschen Truppen in Südtirol ein, kämpft bis 1945 als deutscher Soldat im Zweiten Weltkrieg und gerät dann auch in Gefangenschaft. Nach dem Krieg studiert er Germanistik und Vorgeschichte an der Universität Innsbruck, deren Ehrenmitglied er 1972 wird. 1951 übersiedelt er nach Bozen, wo er die nächsten 18 Jahre an der Mittelschule und am Gymnasium die Fächer Deutsch, Latein und Geschichte unterrichtet.

Da er nicht die italienische Staatsbürgerschaft besitzt und sich die Einbürgerung sehr schwierig gestaltet, gibt er das Unterrichten schließlich auf und wechselt als Lektor und „Dolomiten“-Mitar-



Gesegnetes Weihnachtsfest
und das Allerbeste
für das Neue Jahr!

Um 30 €
einkaufen und
1 Stunde
GRATIS Parken
am Parkplatz
„Centrum“.

(ausgenommen
Wertkarten)



Steckholzer J.KG

Untertorplatz 5B - Sterzing - Tel. 0472 765553
www.elektro-shop.it





Eintrag im goldenen „Ehrenbuch der Stadt Sterzing“



Die Ehrenbürger-Feier findet am 5. August 1994 im Rathaus von Sterzing statt.

beiter 1969 in das Verlagshaus „Athesia“. Seine scharfen „Randbemerkungen“ (1971 – 1995) bestimmen das kulturelle Klima des Landes und sind häufig der Nährboden für heftige Auseinandersetzungen. Mit Geistesstärke und Witz kritisiert er immer wieder Themen wie die Fehlentwicklung der modernen Gesellschaft, die Umweltzerstörung, die dekadente Musik und die Verfälschung historischer Wahrheiten. Seinen Spitznamen „Mister X“ verdankt er dem Kürzel „X“, mit dem er seine Randbemerkungen unterzeichnet.

Josef Rampold ist ein begeisterter Bergwanderer: Er verfasst unzählige Wanderführer und die Bände 1 (Vinschgau), 2 (Pustertal), 5 (Eisacktal) und 7 (Bozen, Salten, Sarntal, Ritten, Eggental) der „Südtiroler Landeskunde“. Viele seiner Bücher sind bis heute Standardwerke der Heimat- und Volkskunde. Er weckt darin das Bewusstsein für den Schutz der alpi-

nen Kulturlandschaft und spricht sich vehement gegen die besorgniserregende Zersiedelung der Landschaft aus.

Josef Rampold schreibt nicht nur sehr viel (insgesamt sind 13 seiner Bücher im Athesia-Verlag erschienen), er ist auch Radiomacher: Ein halbes Jahrhundert wirkt er im Rundfunk zunächst als Nachrichtensprecher, dann als Gestalter von Sendungen für Schulen und erhält schließlich seine eigene Radiosendung. Unvergesslich bleiben die unzähligen heimatkundlichen Radiosendungen über Land und Leute aus der Reihe „An Eisack, Etsch und Rienz“, die der RAI-Sender Bozen (heute RAI Südtirol) 30 Jahre lang ausstrahlt. Inhaltlich behandelt er darin Sagen, Bräuche, Geschichte, Wandervorschläge, Beiträge zu Kunst, Musik, Literatur,

Umweltschutz und erweist sich gewissermaßen als einer der letzten Verfechter des untergehenden Abendlandes. Dabei bemüht sich der Lehrer und Germanist stets, durch gutes Deutsch eine Art Vor-



Überreichung der Ehrenurkunde, worüber „Josl“ sich sehr freut. (© Norbert Bacher)

bild zu sein und die Sprache zu hegen, zu pflegen und zu bewahren. Er will den Hörern landauf, landab Wissen vermitteln, vor allem in Heimatkunde, seinem urei-

gensten Fach. Nach dem Tod von „Dolomiten“-Chefredakteur Dr. Toni Ebner tritt Josef Rampold 1981 dessen Nachfolge an. In der Tageszeitung „Dolomiten“ kann er seine Weltanschauung wirksam verbreiten und sich einsetzen für eine menschenwürdige Umwelt, ein naturverbundenes Leben und die Einhaltung der humanistisch-abendländischen Werte in seiner Heimat. Im Jahr 1995 löst ihn Toni Ebner jun. als Chefredakteur ab. Im Nachruf an Josef Rampold beschreibt Toni Ebner seinen Vorgänger und Freund Josl sehr herzlich: „Bei Rampold hat es einfach ‚gemenschelet‘. Ob er mit einer hochgestellten Persönlichkeit zusammentraf oder mit einem einfachen Arbeiter, Rampold trat ihnen beiden ohne Krawatte und mit derselben Herzlichkeit gegenüber (...) Den Josl hat man einfach mögen müssen,

ANWALTSKANZLEI
Pichler – Pittracher – Wild
 Sterzing Brixen

Unsere Zweigstelle in Sterzing ist umgezogen.
 Sie finden uns nunmehr im Haus „Flamme“, Neustadt Nr. 31.

Unsere Kanzlei mit ihren Niederlassungen in Sterzing und Brixen bietet umfassende Rechtsberatung und Vertretung vor Gericht in Strafsachen sowie im Zivil- und Verwaltungsrecht, insbesondere in den Bereichen Arbeitsrecht, Haftungs- und Schadenersatzrecht, Familien- und Erbrecht, Bankenrecht, Forderungseintreibungen und Zwangsvollstreckungen.